

Mascha Bilsdorfer

Juristische Betätigungsfelder in der Innenverwaltung



Dr. Mascha Bilsdorfer

Die vielseitigen und herausfordernden Einsatzmöglichkeiten in der Innenverwaltung – oder auch: Wieso man Klischees häufiger in Frage stellen sollte, statt sie zu bedienen.

Ich habe nichts gegen Beamte. Sie tun ja nichts. So oder so ähnlich beginnt jeder mehr oder weniger gute Beamtenwitz. Wieso ich mich trotz aller in der Gesellschaft bestehenden Vorbehalte dennoch für eine Tätigkeit im öffentlichen Dienst entschieden habe? Das möchte ich gerne im Folgenden aufzeigen.

Mein Name ist Mascha Bilsdorfer und ich bin als Regierungsrätin beim Ministerium für Inneres, Digitalisierung und Migration Baden-Württemberg im höheren Verwaltungsdienst tätig. Der höhere Verwaltungsdienst umfasst juristische Tätigkeiten in der Innenverwaltung des Landes Baden-Württemberg, wobei hierzu vor allem die 35 Landratsämter als auch die vier Regierungspräsidien und das Innenministerium zählen. Die Laufbahn des höheren Verwaltungsdienstes eröffnet grundsätzlich vielfältige Einsatzmöglichkeiten auf allen Ebenen der Landesverwaltung in allen Landesteilen Baden-Württembergs und darüber hinaus. Doch wie bin ich überhaupt hierhin gekommen?

Assessment Center als maßgebliches Instrument der Personalauswahl

Die Entscheidung mich für den höheren Verwaltungsdienst in Baden-Württemberg zu bewerben, habe ich während der Zeit meiner Promotion an der Universität des Saarlandes gefasst. Maßgebliche Aspekte meiner Entscheidung waren zum einen der nicht bestreitbare Sicherheitsfaktor einer beamtenrechtlichen Laufbahn, zum anderen allerdings ebenfalls die durchaus nicht unattraktiven Karrierechancen, die mit einer Tätigkeit im höheren Verwaltungsdienst einhergehen.

Die Einstellungsvoraussetzungen des Landes Baden-Württemberg sind übersichtlich zusammengefasst digital abrufbar. Demnach benötigt man maßgeblich zwei juristische Staatsexamina im mittleren Prädikatsbereich, was einen entsprechenden Punktwert von jeweils mindestens 6,5 Punkten bedeutet. Zusätzlich müssen die beamtenrechtlichen Voraussetzungen, also insbesondere die deutsche Staatsangehörigkeit und ein Lebensalter unter 42 Jahren gegeben sein. Sogenannte Softskills sollten ebenfalls vorhanden sein. So setzt das Ministerium insbesondere die Bereitschaft zu einer selbstständigen und verantwortungsvollen Tätigkeit und Aufgeschlossenheit für wechselnde Funktionen und Aufgabengebiete voraus.

Soweit so gut. Interessant wird nunmehr indes, in welcher Weise das Innenministerium geeignete Kandidatinnen und Kandidaten gewinnt.

Für den höheren Verwaltungsdienst in Baden-Württemberg bedeutet eine Einstellung zunächst das Durchlaufen eines sogenannten Assessment Centers. Jede Bewerberin und jeder Bewerber muss ein solches eintägiges und sehr professionell gestaltetes Assessment Center in Stuttgart durchlaufen, um die Chance auf eine Einstellung im höheren Verwaltungsdienst zu erhalten. Bewerbstelligt werden müssen hierbei verschiedenartige Aufgaben, welche insbesondere auf die Belastbarkeit, das fachliche Wissen und auch die Präsentationsfähigkeit der Bewerberinnen und Bewerber abzielen.

Ich durfte beispielsweise eine Aufgabenstellung aus dem Bereich des Themenkomplexes E-Government bearbeiten und musste meine Ergebnisse und Thesen nach Ablauf einer fest vorgegebenen Zeit vor einer Kommission präsentieren. Anschließend gab es hierzu eine fachlich durchaus herausfordernde Diskussion, in welcher die gefassten Thesen verteidigt werden mussten. Abschließend wurde ein sehr umfangreiches Interview geführt, in welchem sowohl persönliche als auch fachliche Themen abgefragt wurden. Nachdem das Assessment Center durchlaufen war, wurde mir noch am selben Tag eine positive finale Entscheidung durch die Kommission hinsichtlich einer Einstellung in der Innenverwaltung verkündet. Gleichzeitig wurden mir verschiedene Möglichkeiten eines Einsatzes eröffnet und mir insoweit eine

entsprechende Wahlmöglichkeit hinsichtlich meines ersten Einsatzortes im höheren Verwaltungsdienstes eingeräumt.

Entschieden habe ich mich für das Landratsamt Rems-Murr-Kreis. Dies insbesondere auch aufgrund der unmittelbaren räumlichen Anbindung an den Großraum Stuttgart und die mit einer Tätigkeit im höheren Verwaltungsdienst voraussichtlich einhergehenden wechselnden personellen Einsätzen. Auf meine erste Station beim Landratsamt Rems-Murr-Kreis werde ich im Folgenden tiefergehend eingehen.

Meine aktuelle Tätigkeit in der Landkreisverwaltung und künftige Einsätze in der Landesverwaltung

Eingesetzt bin ich beim Landratsamt des Rems-Murr-Kreises aktuell als Leitung des Haupt- und Personalamtes. Ganz unverblümt nennt sich diese Tätigkeit auch „Personalchefin“ einer Landkreisverwaltung mit rund 1800 Mitarbeitenden und ist mit vielfältigen Tätigkeiten verbunden. Das Haupt- und Personalamt ist ein sogenanntes Querschnittsamt, welches in verschiedene Fachbereiche gegliedert ist und im weitesten Sinne als Dienstleister für die Mitarbeitenden der Landkreisverwaltung agiert.

Insbesondere im Rahmen der Corona-Pandemie nimmt das Haupt- und Personalamt durchaus eine Schlüsselrolle ein, mit welcher weitreichende und sich vor allem sehr dynamisch entwickelnde Aufgabenfelder verbunden sind. So durfte ich maßgeblich im Bereich des Kreisimpfzentrums mitwirken, dessen Aufbau und Betreuung Ende des vergangenen Jahres erforderlich wurde. Hiermit verbunden war insbesondere die Einstellung einer eigenen Verwaltungsmannschaft, die die Geschicke im Kreisimpfzentrum maßgeblich steuert. Auch die Beschaffung und Versorgung mit Corona-Selbsttests, die Umsetzung der betrieblichen Testverpflichtung, die Versorgung der Mitarbeiterschaft mit medizinischen Schutzmasken als auch eine Mitwirkung im Corona-Krisenstab gehören zu den wesentlichen Corona-Tätigkeiten, die ich in den vergangenen Monaten mitbetreuen durfte.

Maßgeblich beeinflusst wird meine aktuelle Tätigkeit zudem insbesondere auch durch das strategische Ziel einer modernen Verwaltung, welches das Landratsamt Rems-Murr-Kreis als grundlegenden Maßstab definiert hat. Gerade im Bereich der Digitalisierung werden hier wichtige Impulse gesetzt. Ein solcher Impuls war beispielsweise die Entwicklung und Etablierung der sogenannten RMK-Cosima-App, welche beaufsichtigte Selbsttestungen und die Zertifizierung des Ergebnisses per digitaler App-Lösung ermöglicht. Eine Lösung, die vom Gemeindeeindetag, Städtetag

und Landkreistag Baden-Württemberg allen Kommunen als „Best Practice“ zur Anwendung empfohlen wurde. Die Begleitung solcher Prozesse, insbesondere auch in Form juristischer Beratungen zu Fragen des Datenschutzes und der Auslegung und Anwendung stetig wechselnder Corona-Bestimmungen, ist unglaublich spannend und vielseitig. Der insoweit auf vielfältige Weise belächelte trockene Beamtenalltag hat mit meiner aktuellen Tätigkeit jedenfalls nicht viel gemein. Vielmehr darf ich als Berufseinsteigerin bereits sehr verantwortungsvolle Aufgaben wahrnehmen und weitreichende Grundsatzentscheidungen treffen.

Überdies gehört zu den insofern eher klassischen Themen als Personalchefin die Aufstellung des jährlichen Stellenplans der Verwaltung und die mit Personalthemen einhergehende Gremienarbeit, welche durchaus herausfordernd, aber keinesfalls langweilig oder gar „trocken“ ist.

Mit einem Berufseinstieg und der damit zusammenhängenden Tätigkeit im höheren Verwaltungsdienst kann demnach also insbesondere im Bereich der Landratsämter bereits erhebliche Verantwortung gerade im personellen Bereich einhergehen. Sicher hängt dies davon ab, welche persönlichen Fähigkeiten man mitbringt und welches Vertrauen einem bei der jeweiligen Verwendung entgegengebracht wird. Dies wird vermutlich nicht für jeden bzw. jede die richtige Berufswahl sein, ich jedoch habe mich in meine Aufgaben und die damit einhergehenden Herausforderungen gut eingefunden und möchte die Erfahrungen, die ich hier täglich sammeln darf und dufte in keiner Weise missen.

Und hier kommen wir zu einem weiteren wichtigen Punkt, der auch für die eigene Entscheidung einer Bewerbung im höheren Verwaltungsdienst bedeutsam sein dürfte: die berufliche Perspektive.

Im Bereich des höheren Verwaltungsdienstes beginnt man in Baden-Württemberg die Laufbahn grundsätzlich als Regierungsrätin bzw. Regierungsrat in einem Beamtenverhältnis auf Probe. Der erste Einsatzort ist dabei in aller Regel entweder in einem der 35 Landratsämter oder einem der vier Regierungspräsidien. Um eine entsprechende Personalentwicklung zu ermöglichen, findet in der Regel nach drei bis fünf Jahren sowohl ein Wechsel des Aufgabenbereiches als auch der unterschiedlichen Verwaltungsebenen statt. Insofern kommuniziert das Innenministerium ebenfalls offen, dass die Wahrnehmung höherwertiger Funktionen in der Regel eine Tätigkeit in einem Ministerium des Landes Baden-Württemberg voraussetzt. Es ist ausdrücklich gewünscht, dass man im Rahmen des höheren Verwaltungsdienstes verschiedene Stationen durchläuft. Bereits während meiner nunmehr über zweijährigen Tätigkeit im Landratsamt Rems-Murr-Kreis habe ich zwei verschiedene

Stationen landratsamtsintern durchlaufen. So begann meine Tätigkeit nicht direkt im Haupt- und Personalamt. Vielmehr durfte ich zunächst im Bereich des Ordnungsdezernates in nicht unerheblichen Umfang Personalführungsverantwortung ausüben. Mit der Tätigkeit verbunden waren wiederum ebenfalls sehr vielseitige juristische Tätigkeiten. Der absolute Fokus lag allerdings auf der Mitarbeiterführung, welche gerade für Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger eine Herausforderung darstellen kann. Denn während des juristischen Studiums und des Referendariates sammelt man in diesem Bereich lediglich begrenzte Erfahrungswerte.

Gerade der Besuch von Veranstaltungen im Bereich der sogenannten Schlüsselkompetenzen kann daher durchaus eine gute Grundlage für die künftige berufliche Tätigkeit sein, auch wenn man sich während der Studienzeit gerade mit Blick auf die ohnehin schon bestehenden fachlichen Herausforderungen des juristischen Studiums hierüber nur wenige Gedanken machen wird. Ich kann indes eine persönliche Weiterbildung in diesem Bereich auch vor dem Berufseinstieg jeder Studentin und jedem Studenten persönlich ans Herz legen, jedenfalls sofern man sich künftig nicht nur mit Gesetzestexten, sondern auch mit Menschen befassen möchte. Dies sage ich bewusst mit einem Augenzwinkern. Letztlich ist es aber meine Überzeugung, dass gerade der Bereich der beschriebenen überfachlichen Faktoren auch im späteren Berufsalltag einen durchaus maßgeblichen Stellenwert einnehmen kann und während des oft herausfordernden Alltags des juristischen Studiums oftmals leider zu kurz kommt.

Persönliches Resümee

Sofern man also Spaß an der Zusammenarbeit mit Menschen hat und sich insbesondere nicht vor neuen Herausforderungen und Situationen fürchtet, dem kann ich eine Tätigkeit im höheren Verwaltungsdienst mit voller Überzeugung empfehlen.

Aktuell fühle ich mich beruflich rundum wohl und möchte mir über künftige Aufgabengebiete noch keine allzu großen Gedanken machen. Allerdings steht fest, dass ich in den kommenden Jahren noch mindestens einmal einen (erneuten) erheblichen Aufgaben- und Ortswechsel vollziehen muss. Es lässt sich demnach also wieder einmal feststellen, dass das Thema Vielseitigkeit im Bereich der Innenverwaltung eine tragende Rolle spielt und einem eine gewisse Form der Flexibilität abverlangt. Dies macht allerdings auch gerade den Reiz der Tätigkeit aus und verhindert, dass man durch immer gleichbleibende Tätigkeiten in der persönlichen und beruflichen Entwicklung gehemmt wird. Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass man gerade durch diese Vielseitigkeit letztlich enorme persönliche Entwicklungen durchlaufen

kann. Insoweit trifft die bereits durch *Friedrich v. Schiller* geäußerte Ansicht: *Ich hab' hier bloß ein Amt und keine Meinung*, auf eine Tätigkeit in der Innenverwaltung des Landes Baden-Württemberg mit Sicherheit nicht zu.